

Neuenbürg.
Butter-Abgabe
 Freitag, den 22. Dezember,
 von morgens 9 Uhr ab,
 für Inhaber von Fleischkarten
 Nr. 271-420.
 Städt. Lebensmittelamt.

Ottenshausen.
 Schöne
Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Badteler, Postbote.

Zu kaufen gesucht:
 Ein guterhaltener
Kuhwagen.

Angebote mit Preisangabe in
 die Exped. ds. Blattes erbeten.

Der „Weihnachtsgruß“
 von Hrn. Delan Uhl an
 die Krieger des Kirchspiels
 Neuenbürg-Waldrennau
 ist zu haben in der
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Gelds wird für wohltätige
 Zwecke verwendet.

Abgabe meines

ufe.

die dadurch verursachte
 Preise sehr gestiegen sind.
 Ich bringe geltenden, billi-
 ger innerhalb einiger
 jedermann, sich die

-Geschenke,
 den Haushalt

heiten und in prima
 dem ich noch besondere

rate 25⁰⁰

de., Kaffee-
 und Zuder-
 vice u. d.,
 Figuren).

15⁰⁰

der Silber-
 zerne Teile,
 schwarzen
 Dessen

15⁰⁰

25⁰⁰

a, Spazier-
 böden, Pet-
 hüte, Foto

25⁰⁰

ack 10⁰⁰

scheft zu decken!

Pforzheim

strasse 6.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 ort-Verkehr M 1.50;
 im sonstigen inländisch.
 Verkehr M 1.60;
 hiezu 30 % Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten und
 in Neuenbürg die Auslieferung
 übergeben entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 300.

Neuenbürg, Freitag den 22. Dezember 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 21. Dez., (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
 Rupprecht von Bayern:

Nördlich von Arras wurden englische Abtei-
 lungen, die in unseren vordersten Graben nach
 hartem Feuer eingedrungen waren, durch Gegen-
 stoß hinausgeworfen.

Auf beiden Sommerfronten begünstigte klare
 Sicht die Kampftätigkeit der Artillerie, die in
 einzelnen Abschnitten sich zu großer Heftigkeit
 steigerte.

Westlich von Villers-Carbonnel brachen Garde-
 grenadiere und ostpreussische Musketiere in die
 durch wirkungsvolles Feuer stark zerstörten feind-
 lichen Stellungen und kehrten nach Sprengung
 einiger Unterstände mit 4 Offizieren und 26 Mann
 als Gefangene, sowie einem Maschinengewehr be-
 fehlsgemäß in die eigene Linie zurück.

In zahlreichen Luftkämpfen und durch Ab-
 wehrfeuer büßte der Feind im Sommegebiet
 6 Flugzeuge ein.

Front des deutschen Kronprinzen:

Bei zumeist geringem Artilleriefeuer keine
 Infanterieerfolg größerer Umfangs.

An der Westfront wurden mehrere franzö-
 sische Patrouillen zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
 Leopold von Bayern:

Zwischen Dünauburg und Naroczsee nahm
 zeitweilig der Geschützkampf bedeutend zu. An-
 griffe russischer Abteilungen nordöstlich von So-
 duzischli und nördlich des Drgswajatsjees schei-
 terten verlustreich.

Am Stochod, nördlich von Helenina, versuchte
 der Russe vergeblich, deutscher Landwehr Boden
 zu entreißen, die vor einigen Tagen in die
 eigene Stellung eingezogen war.

Front des Feldmarschalls Erzherzog Josef:

Viermaliger russischer Ansturm bei Meste-
 canescl, auf dem Ostufer der goldenen Bistricz,
 brach an der Widerstandskraft österr.-ungarischer
 Bataillone zusammen. Weiter südlich wurde
 der Gegner aus einigen Postenstellungen zurück-
 getrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
 marschalls von Mackensen:

In der großen Walachei verstärkte sich das
 Artilleriefeuer im Gebirge.

Die Dobrudscharmee warf den Feind aus
 einigen Nachstellungen.

Mazedonische Front:

Deutsche Jäger hielten die vielumkämpften
 Höhen östlich von Rawalowo im Gernabogen
 gegen starke russische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister
 Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Dez., abends. (WZB. Amtlich.)
 Außer Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten
 aus keiner Front größerer Kampfhandlungen.

Kundschau.

Wir treten zum dritten Mal nacheinander in
 das heilige Weihnachtsfest ein und lauschen der
 himmlischen Friedensbotschaft, derweilen das Reich
 umbraut ist vom Sturm eines Krieges, wie ihn
 die Welt an Größe und Härte noch nie gekannt.
 Wir lauschen der Friedensbotschaft voll Sehnsucht,
 aber ohne Fagen. Sie erklang nur denen, die
 eines guten Willens sind. Unsere Feinde aber sind
 es nicht. Und so bleibt uns nichts anderes übrig,
 als im Sinne des Kanzlerwortes auszuharren, zum
 Frieden entschlossen, zum Kampfe bereit. Umso
 inniger gedenken wir unserer Brüder im Felde, die
 fern von der wärmenden Heimat mit dem traulichen
 Lichterglanz treue Wacht halten in Eis und Schnee
 auf all den weiten Fronten, wo sie mit ihrer Truft
 Haus und Herd, Weib und Kind schirmen, zum
 äußersten entschlossen. Ihnen gilt in dieser Stunde
 ein heißer Dankesgruß, ihnen das Gelübnis, daß
 wir uns ihrer Treue und Tapferkeit würdig er-
 weisen wollen, indem wir auch zu Hause restlos
 die Pflicht gegen Kaiser und Reich, König und
 Vaterland erfüllen.

Der Kaiser selbst hat dieser Tage mehrmals
 auf württembergischem Boden gewilt und am letzten
 Sonntag unserem König einen Besuch abgestattet.
 Die Bevölkerung hieß den sieggetrübten Kriegsherrn
 der deutschen Heere, unseren Führer in dieser Zeit
 schwerster Prüfung, herzlich willkommen. Wir
 wissen, wie sehr der Kaiser gerade unsere schwäbi-
 schen Truppen draußen schätzen gelernt hat, wie
 oft er ihnen hohes Lob spendete. Besonders dank-
 bar zeigte sich die Bevölkerung dafür, daß der
 Kaiser den Feinden die Gelegenheit bot, der Stimme
 der Vernunft und Menschlichkeit zu folgen und in
 Beratungen einzutreten, wie dem nutzlosen Menschen-
 morden und der heillosen Wertvernichtung ein
 Ende zu machen sei. Aber unsere Feinde wollen,
 worüber eigentlich kein Einsichtiger sich hätte täu-
 schen dürfen, noch nichts von Frieden hören. Die
 englische Regie klappt vorzüglich. Man müßte
 blind sein, um nicht zu sehen, wie von London aus
 die Fäden an den Puppen in Paris, Rom und
 Petersburg gezogen werden. Zuerst mußte der
 neue russische Minister des Auswärtigen Potrowofy
 gleich bei seiner Vorstellung vor der Duma mit den
 schroffsten Ausdrücken die von den Mittelmächten
 gebotene Friedenshand zurückschlagen. Für ihn
 handelt es sich um nichts als einen Verblüffungs-
 versuch des in den letzten Jügen liegenden Deutsch-
 lands. Dann kam Briand an die Reihe. Mit
 einigen gereizten Sätzen, ähnlich wie sie Lloyd
 George von sich gab, suchte er zunächst womöglich
 die Uebergabe der deutschen Note durch die Neu-
 tralen ganz zu verhindern. Es war ein glattes
 Nein und obendrein noch Hohn und Spott, was
 wir und unsere Bundesgenossen zu hören bekamen.
 Die alten Phrasen von der preussischen Militä-
 laste und der deutschen Friedensgefahr lebten wie-
 der auf. Besonders einseitig nutete die Briand'sche
 Redensart, daß Deutschland seit 40 Jahren diesen
 Krieg gewollt habe. Nur ein Narr kann so unbe-
 lehrbar sein und sich den einfachsten geschichtlichen
 Wahrheiten so blind verschließen. Aber, selbst ge-
 linde ausgedrückt, bleibt uns als Ergebnis der
 gegnerischen Äußerungen nur das Wort Thassos
 übrig: „Du brichst vergeblich viel, um zu versagen,
 der andre hört von allem nur das Nein.“ So
 geht der Krieg denn weiter. Die Engländer haben
 auch die Mittel für die Aufmunterung ihrer Bun-
 desgenossen zur Hand, indem sie kurzweg einen
 neuen Ergänzungsetat für ihr Heer einbrachten, und
 so tun, als ob dieses nunmehr von 4 auf 5 Mil-
 lionen Mann vermehrt werden sollte. Das ist na-
 türlich ein Bluff! Bei uns glaubt niemand daran,
 und England rühmt, weil es 1 1/2 Millionen Sol-
 daten an die Seite seiner Bundesgenossen stelle.
 Das sind noch lange keine 4, geschweige 5 Millionen.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 12
 für auswärts 15
 bei Ankaufserteilung
 durch d. Geschäftsst. 20
 Kellame-Zeile 30
 Bei längerer Aufnahme
 entsprechender Nachlaß.

Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4

Aber auch die Franzosen zeigen aller Welt, daß
 sie den Krieg jetzt erst recht von neuem beginnen
 wollen. Sie haben ihren Generallieutenant Joffre
 kalt gestellt und ihm in dem Artilleriegeneral Ni-
 velle einen Nachfolger gegeben, der in Zukunft den
 Sieg ausschließlich mit Hilfe des Geschützfeuers ge-
 winnen will. Einige Erfolge hat er bis jetzt er-
 zielt, aber er wird sich wohl bald wundern, wenn
 er sieht, daß wir auch im Trommelfeuer gleiches
 mit gleichem vergelten können. So bedauerlich der
 Verlust an wahrlich teuer erkauftem Boden vor Verdun
 und die Gefangennahme schöner Regimenter durch
 die Franzosen auch ist, eine strategische Bedeutung
 liegt darin nicht und unsere Stellung ist keineswegs
 ernstlich erschüttert.

Englische „Friedensbedingungen“.

Haag, 21. Dez. (Privattelegr.) Der bekannte Welt-
 reisende und diplomatische Mitarbeiter des englischen
 Auswärtigen Amtes Sir Harry Johnston schreibt
 in den „Daily News“ über die bestehenden Friedens-
 möglichkeiten und die Friedensbedingungen, zu denen
 sich England und die Entente verpflichten könnten. Er
 kommt dabei zu folgendem Schluß: Wäre es uns
 möglich, einen vollständigen Sieg zu erringen, dann
 wäre es leicht, die Zentralmächte so zu bestrafen,
 wie sie es verdienen, aber mit einem derartigen Aus-
 gang kann man nicht rechnen. Falls Deutschland
 darauf besteht, Belgien oder einen Teil Frankreichs
 zu besetzen oder zu beaufsichtigen, bleibt kein anderer
 Weg offen, als weiter zu kämpfen, und wenn Eng-
 land dabei verbluten sollte. Sonst wären aber
 vielleicht folgende Bedingungen möglich: Rückgabe
 von Belgien und der besetzten Teile Frankreichs;
 Deutschland und England zahlen je 100 Millionen
 Pfund Schadenersatz und als Unterstützung für den
 Wiederaufbau des zerstörten Eigentums. Für Eng-
 land bedeutet diese Ausgabe nur die Kriegskosten
 von 20 Tagen. Ferner: Rußland erhält alles zurück,
 was es verloren; ein unabhängiges Polen wird ge-
 bildet, dem weder Litauen, noch der russische Teil
 von Galizien angehören sollen. Letzteres wird mit
 der Ukraine verbunden. Rußland erhält sodann
 freie Fahrt durch die Dardanellen auf Grund eines
 Abkommens mit Bulgarien und Rumänien. Serbien,
 Montenegro und Rumänien werden wieder geräumt
 und erhalten von den Zentralmächten und den drei
 großen Ententemächten Schadenersatz für die erlittenen
 Verluste. Italien erhält das Trentino und das
 Protektorat über Albanien und vielleicht die Insel
 Rhodos, sowie den Dodekanesos und Zypern. Ost-
 afrika wird an Deutschland zurückgegeben, das sich
 außerdem am türkischen Besitz schadlos halten darf
 und dazu freie Hand erhält. — Diese Bedingungen,
 sagt Johnston, sind zwar keine idealen, besonders
 nicht für Kamplestrategen, und falls Deutschland sie
 ablehnt, kann man sie zurückziehen. Inzwischen wäre
 es nach englischer Auffassung möglich, auf Grund
 solcher Bedingungen den Krieg zu beenden. (Ann.
 d. Red.: Wenn wir vorstehenden Artikel auch in
 unser Blatt übernehmen, so geschieht dies nur, um
 zu zeigen, wie man sich in England die Friedens-
 bedingungen zurecht legt.)

Württemberg.

Stuttgart, 20. Dez. In einer fünfständigen
 Nachmittagsitzung hat die Zweite Kammer heute
 die Beratung der Ernährungsfragen zu Ende
 geführt. Im Einlaß befand sich eine Anfrage des
 Abg. Westmeyer an den Minister des Innern
 wegen Hausjudungen infolge Verbreitung eines
 nicht zensurten Wahlaufrufs bei der Landtagsver-
 wahl Heidenheim. Abg. Vogt (B) betonte den
 Standpunkt seiner Partei und nahm seinen in der
 Kommission abgelehnten Antrag, für sämtliche Heu-
 lieferungen an die Deeresverwaltung einen Preis
 festzusetzen, der dem vor der Weichlagnahme bezahlten



Marktpreis entspricht, wieder auf, Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer wies darauf hin, daß kein einziger der vom Hause im Sommer d. J. in der Lebensmittelfrage beschlossenen Beschlüsse bei ihm unbeachtet geblieben sei. Er kündigte entsprechende Verfügungen gegen den wilden Handel an und betonte die Wichtigkeit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Einer Erhöhung der Hauptpreise werde die Militärverwaltung nicht zustimmen. Von einem Fleischartenzwang für Wild und Geflügel habe die württ. Bevölkerung keinen Vorteil, nur Nachteile. Dank der opferwilligen Mitwirkung der Mehrzahl der bäuerlichen Bevölkerung sei die Sicherstellung der Kartoffelversorgung bis zu Frühjahr gelungen. Wie der Minister, so hob auch der Abg. Baumann (N) mit Anerkennung die Leistungen von Jung und Alt auf dem Land hervor, besonders der Frauen, aber das Land müsse auch einsehen was in der Stadt geleistet werde. Abg. Feuerstein (S) bemängelte die ungleichmäßige Warenzuweisung durch die Kommunalverbände zu Ungunsten der Konsumvereine. Bei der Abstimmung wurde der Antrag betr. Beschaffung von Saatkartoffeln für Erzeuger und Festsetzung von Höchstpreisen angenommen; auch der Antrag auf Gewährung von Beihilfen zum Ankauf von Saatkartoffeln an bestimmte Grundbesitzer fand gegen die Sozialdemokratie Annahme. Der Antrag auf Schritte beim Bundesrat gegen eine Erhöhung der Sauerkrautpreise fand gleichfalls keinen Widerspruch; gegen die Billigung des Standpunkts der Regierung betr. Milchentrahmung und Fettangleich stimmten nur die Abg. Kröner und Vogt (SK). Das Vorgehen gegen den wilden Handel, der Markenzwang für sämtliche Wild- und Geflügelarten und die Erhöhung der Fleischrationen fanden einstimmig Zustimmung. Angenommen wurden auch die Anträge betr. rechtzeitige Anlieferung der jugendlichen Lebensmittel aus anderen Bezirken, auf die Württemberg Anspruch hat und betr. Zuweisung der erforderlichen Arbeitskräfte an die Landwirtschaft durch den württembergischen Hilfsdienst. Der Antrag Westmeyer auf Zwangsmassenspeisung wurde gegen die drei Stimmen der Sozialist. Pgg. abgelehnt ebenso der Antrag Lindemann (S), die Gemeinden zu einer umfassenden Organisation der Massenspeisungen anzuhalten. Gegen die Sozialdemokratie wurde schließlich der Antrag angenommen, Staatsbeiträge an größere Gemeinden zur Einrichtung für Massenspeisungen freiwilliger Teilnehmer zu geben. Der Antrag Vogt für Erhöhung der Hauptpreise fand ebenfalls Annahme. — Durch königliches Reskript wurde die Vertagung des Landtages auf unbestimmte Zeit angeordnet. — Präsident v. Kraut führt zum Schluß aus: Bald läuten die Glocken das neue Jahr ein. Unser aller Wunsch geht dahin, daß es Frieden auf Erden bringen möge. Bis der Zeitpunkt dafür gekommen sein wird, wollen wir alle, Volk und Heer, Mut und Kraft fählen und einig und entschlossen standhalten bis zu einem unser Vaterland dauernd sichernden, den großen Leistungen des deutschen Volkes und seiner Verbündeten entsprechenden Frieden. — Das wolle Gott! (Bravo.) Mit Wünschen für gute Erholung und gesegnete Weihnachten schloß der Präsident die Tagung.

Stuttgart, 21. Dez. Der aus Anlaß des Besuches des Kaisers durch Fensterziele im Hotel Marquardt erzielte Gesamterlös von 306 Mk. ist dem württembergischen Landesverein vom Roten Kreuz überwiesen worden.

Feuerbach, 21. Dez. Fabrikant Borch hat zu der von den bürgerlichen Kollegien beschlossenen Volkstüche sowie dem Säuglingsheim usw. 50000 Mk. gespendet.

Oberjesingen, 20. Dez. In Oberjesingen ließ eine Frau einen Kessel mit heißem Wasser in der Küche stehen und entfernte sich auf kurze Zeit. Ihr vierjähriges Kind geriet an den Kessel und verbrühte sich so schwer, daß er sofort ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, wo es seinen Verletzungen erliegen ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Dez. Im Hinblick auf die Bekanntmachung des k. General Kommandos betr. vaterländ. Hilfsdienst im „Enztäler“ Nr. 299 möchten wir darauf aufmerksam machen, daß freiwillige Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst auch beim Meldeamt Neuenbürg angebracht werden können und zwar auch an Sonn- und Feiertagen bis 12 Uhr mittags.

Neuenbürg, 21. Dez. Wie in den beiden vorangegangenen Jahren so wurde auch gestern nachmittag von 5 Uhr ab im hiesigen Vereinslazarett

für die Verwundeten und Kranken eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die einen sehr schönen und würdigen Verlauf nahm. Im Mittelpunkt des l. religiösen Teils des reichhaltigen Programms, der mit dem gemeinsamen Gesang „O du frohliche“ eingeleitet wurde, stand neben dem Gebet und Weihnachtsevangelium die Ansprache des Herrn Stadtvikar Oppenländer. In zu Herzen gehenden Worten verstand es der Redner, die zahlreichen Zuhörer zu fesseln und ihnen die Bedeutung des Weihnachtsfestes vor Augen zu führen, warum wir nicht bloß Weihnachten feiern dürfen, sondern auch müssen. Uebergehend auf die gegenwärtige ernste Zeit, die uns so große Lasten auferlegt, hob der Redner hervor, daß das deutsche Volk die innere Kraft verlieren würde, wollte man ihm das Evangelium rauben, das ja mit dazu beitrug, daß wir so herrliche Siege erringen konnten. Die Ansprache war umrahmt von einem Soldatenchor, Sopran solo, Gedicht, Segen und Schlußgesang. Das Sopran solo, von Frau Alara Schuepf mit klangervoller und prächtiger Stimme vorgetragen, mag hier besonders Erwähnung finden. — Der II. allgemeine Teil des Programms bot patriotischen und heiteren Inhalt und war eingeteilt in a) Ausmarsch, b) Im Kampf, c) In Not und Tod, d) Sieg und Frieden. In bunter Abwechslung folgten frisch vorgetragene Schüler- und Soldatenchöre, Gedichte und zwei sinnbildliche Vorträge. Viel Heiterkeit erweckten die zwei Zwinge, die an dem Liebeswerk für die Verwundeten auch mithelfen wollten und sich zu diesem Zweck mit 2 Säcken Äpfel bewaffnet hatten, die sie am Schluß zum Dank unter die Soldaten verteilten. Zum Andenken an Neuenbürg wurde von einer Schülerin ein hübsches Bild von Neuenbürg jedem Soldaten eingehändigt. Dem Ernst der Zeit war besonders in den zwei sinnbildlichen Vorträgen Rechnung getragen. Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes, Dr. Bezirks-Schulinspektor Baumann, erwähnte in seiner markigen Ansprache, daß mit dieser Weihnachtsfeier ein kleiner Sold an der großen Dankeschuld abgetragen werden soll für die erlittenen Strapazen und die großen Verdienste unseres Heeres, an welchem auch die Soldaten im Krankenhaus Anteil haben. Es soll aber auch zugleich eine Ermunterung und ein Ansporn sein für diejenigen, die wiederum zu neuen Taten hinausziehen müssen, daß hinter ihnen hilfsbereite Hände tätig sind, ihnen ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Nach dem gemeinsamen Schlußgesang „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden die reichen Gaben verteilt, die von verschiedenen Damen in sorgfältiger Weise bereitgestellt waren und die unter den Soldaten große Freude hervorriefen. Damit fand die schöne und weichevolle Feiertage ihren würdigen Abschluß.

Allen Mitwirkenden, die zum guten Gelingen dieser Feiertage wesentlich beigetragen haben, insbesondere dem Hrn. Oberlehrer Volkmer, der den gesanglichen Teil leitete, und der sich trotz beruflicher Ueberlastung bereit erklärte, die Soldatenchöre in liebenswürdiger Weise einzuläuten, sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Ganz besonderer Dank gebührt aber den hochherzigen Spendern, insbesondere dem Bezirksverein des Roten Kreuzes, der Krankenhausverwaltung, Hrn. C. Kraft-Karlsruhe, die durch die schönen und nützlichen Gaben eine solche Weihnachtsfeier ermöglicht haben, welche allen Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird.

Eine ergreifende Bitte erläßt eine arme Frau in einem Pforzheimer Blatt. Ihr wurde beim Eierfesten die ganze Barockschale, 62 Mk. aus der Schürzentasche gestohlen, die soeben erhaltene gesamte Kriegsunterstützung, die zum Ankauf von Lebensmitteln und Kleidern für die Kinder bestimmt waren. Zwei Kinder sind krank. Der Mann steht im Feld. Nun bittet die Frau gütigste Leute, ihr den Verlust zu ersetzen. Wenn da dem Dieb (oder der Diebin) nicht das Gewissen schlägt! (SCB.)

Bon der Enz, 19. Dez. Um teure Gänse zu haben, braucht man nicht nach Berlin zu fahren. Im Schaufenster der Groppischen Geflügelhandlung in Pforzheim war z. B. eine Gans ausgestellt, deren Preis sich auf 90 Mk. stellte. Ein mildernder Umstand war es allerdings, daß der kostbare Vogel 19 Pfund wog.

Dermisches.

Schlettstadt, 19. Dez. Einen wirklichen Goldschatz konnte der hiesige Notariatssekretär A. Sandel der Reichsbank zuführen. Als Testamentsvollstrecker fand er unter dem Nachlaß eines begüterten Landwirts 25000 Mk. in Worten: fünfundsiebenzigtausend Mark in Gold. Wieviel von diesem edlen Metall in Form von Zwanzig- und Zehnamarkstücken scheint noch auf dem Lande zinslos in mancher Truhe oder manchem Strohsack zu ruhen?

Die lustige Landwehrfrau. *)

Mein Alter ist schon lang' im Feld
Und schreibt auch stets vergnügt,
Besonders, wenn er hier und da
Ein Päckchen von mir kriegt.
Er ist ein seelenguter Kerl,
Tut keiner Kay was z' leid,
Doch, geht's zum Raufen mit dem Feind,
Haut hin er, wie net g'scheid.
So ist er denn auch ein Barbar,
Muß lachen, — ha, ha, ha,
Und ich bin des Barbaren Frau,
Drum heiß' ich Barbara . . . !

Barbara D. in Nürnberg.

*) Probe aus „Das lustige Büchel“ der Ulmer Kriegszeitung. Druck und Verlag der Ulmer Kriegszeitung. Preis 1 Mk.

Lezte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, (B.Z.) Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressebüro veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegsführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden vorangehen müßten und an denen die neutralen Staaten Verantwortlichkeit zu nehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor, er wolle nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg zu einer Konferenz frei machen.

B.Z. Aus Washington meldet Reuters: Staatssekretär Lansing erklärte: Wilsons Note basiere nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die beiderseitigen Kriegsführenden immer mehr in Mitleidenschaft gezogen würden. Amerika treibe näher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Absichten der Kriegsführenden erfahren, um seine Haltung danach einzurichten. Weder das deutsche Anerbieten, noch die Rede von Lloyd Georges seien dabei berücksichtigt. Lansing erklärte weiter: Amerikas Neutralitätspolitik sei unverändert geblieben.

Berlin, 21. Dez. Aus Wien meldet der „Lokalanzeiger“: Aus Genf wird gemeldet, die Regierungen von Belgien, Serbien, Montenegro, und Rumänien schlossen sich korporativ der Antwortnote des Buerbundes über das Friedensangebot an.

Berlin, 21. Dez. Aus dem Haag wird der „Post. Zig.“ gemeldet: Der Haager „Nieuwe Courant“ sieht in der Rede Lloyd Georges für Holland die Gefahr, mit in den Krieg hineingezogen zu werden.

Basel, 21. Dez. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß die bulgarisch-türkischen Truppen sich bis auf 20 Kilometer der Stadt Trailla genähert haben. Starke russische Kräfte halten die Donaubrückenköpfe am unterem Lauf des Flusses besetzt. (S.S.G.)

Basel, 21. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Der Pariser Berichterstatter des „Socolo“ berichtet: Die Rumänen haben ihre Stellungen den Russen vollständig abgetreten und sich hinter den Sereth zurückgezogen, um an der Moldau und in Bessarabien die Reorganisation durchzuführen. (S.S.G.)

Basel, 21. Dez. Das „Berliner Tagbl.“ meldet aus Petersburg: „Nowoje Wremja“ berichtet, die Deutschen seien auf das äußerste mit dem Bau von Zeppelein und Unterseebooten beschäftigt, um spätestens im März den gesamten Welt-Schiffahrtsverkehr unterbinden zu können. (S.S.G.)

Köln, 20. Dez. Lt. der „Köln. Volkszeitung“ fürchtet man italienischen Kreisen, einer eventuellen österreichischen Offensive nicht lange standhalten zu können wegen Stahlmangels. Viele Munitionsarbeiter müßten deshalb bereits entlassen werden. In Turin kam es zu Aufruhrjahren. (S.S.G.)

Rom. Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat der Tiber bei Rom Hochwasser. Die ganze Campagna vor Porta San Paolo ist vollständig überschwemmt. Auch die Gasfabrik steht unter Wasser. Durch umfassende Rettungsarbeiten wurden Menschen, Vieh und Hausgerät in Sicherheit gebracht.

Konstanz, 20. Dez. (B.Z.) Gestern abend halb 8 Uhr ist ein Sonderzug mit erholungsbedürftigen Kriegsgefangenen nach der Schweiz abgegangen. Der Schweizer Zug mit deutschen Schwerverwundeten trifft Samstag 9 Uhr 35 Minuten morgens aus Lyon ein.

Berlin, 21. Dez. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanz.“: Die englische Presse veröffentlicht Einzel-



ndwehrfrau. *)
 schon lang im Feld
 rets vergnügt,
 die und da
 mir kriegt.
 guter Kerl,
 es z' leid,
 laufen mit dem Feind,
 et g'scheidt.
 auch ein Barbar,
 ha, ha,
 arbaren Frau,
 ebara . . . !
 Barbara D. in Hüttenberg.

u. Telegramme.

Amerikanische Zeitungen
 ebüro veröffentlichen eine
 on an alle Kriegsführenden
 Bekanntgabe der Beding-
 den endgiltigen Abmach-
 orangehen müssten und an
 ten Verantwortlichkeit zu
 er Präsident betont, sein
 das Friedensangebot der
 n. Er schlage keinen Frieden
 al seine Vermittlung an,
 en Austausch der Ansichten
 enz frei machen.
 ington meldet Reuter:
 Märte: Wilsons Note be-
 ellen Interessen Americas,
 merikas Rechte durch die
 den immer mehr in Mit-
 en. Amerika treibe näher
 s und müsse deshalb die
 nden erfahren, um seine
 ten. Weder das deutsche
 e von Lloyd Georges seien
 ung erklärte weiter: Ame-
 i unverändert geblieben.
 Aus Wien meldet der
 Benf wird gemeldet, die
 n, Serbien, Montenegro,
 sich korporativ der An-
 ds über das Friedensan-

Aus dem Haag wird der
 Der Haager „Nieuwe
 Rede Lloyd Georges für
 in den Krieg hineingezogen

„Züricher Tagesanzeiger“
 sch-türkischen Truppen sich
 Stadt Braila genähert
 Kräfte halten die Donau-
 Lauf des Flusses besetzt.
 (WAG.)

„Neue Züricher Zeitung“
 er Pariser Berichterstatter
 Die Rumänen haben ihre
 vollständig abgetreten und
 zurückgezogen, um an der
 abien die Reorganisation
 (WAG.)

„Bucner Tagbl.“ meldet
 je Brestia“ berichtet, die
 äußerste mit dem Bau von
 ten beschäftigt, um spätestens
 t-Schiffahrtsverkehr unter-
 (WAG.)

der „Adln. Volkszeitung“
 Kreisen, einer eventuellen
 nicht lange standhalten zu
 gels. Viele Munitionsar-
 bereits entlassen werden.
 sruhrigenen. (WAG.)

ere della Sera“ zufolge hat
 wasser. Die ganze Cam-
 Paolo ist vollständig über-
 sfabrik steht unter Wasser.
 sarbeiten wurden Menschen,
 Sicherheit gebracht.

(WAG.) Gestern abend
 verzug mit erholungsbedürf-
 ch der Schweiz abgegangen.
 tischen Schwerverwundeten
 35 Minuten morgens aus

Aus Rotterdam meldet der
 Presse veröffentlicht Einzel-

heiten über das neue Kriegsdienstprogramm der
 neuen Regierung, welches alle Männer zwischen 17
 und 60 Jahren auffordert, vor den Ausschüssen zur
 Orientierung jenes Dienstes zu erscheinen.

Den 22. Dezember 1916, mittags.

Berlin, 22. Dez. Die formelle Antwort der
 Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte
 soll, verschiedenen Morgenblättern zufolge, am Sonn-
 abend übergeben werden.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Bern
 wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die neue „Züricher
 Ztg.“ meldet aus dem Haag: Trotz allgemeiner
 pessimistischer Stimmung beharren unterrichtete Kreise
 darauf, daß noch ein Hoffnungsschimmer vorhanden
 ist, nämlich der Vortritt der Verbandsantwort, von

der allein es abhängen werde, ob Deutschland seine
 Friedensangebote genauer darlegen könne.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet
 aus Stockholm: Auf einer Versammlung der russ-
 englischen Handelsvereinigung hielt der frühere
 russische Ministerpräsident Graf Kozlowow eine
 Festrede, in der er auch das deutsche Friedensange-
 bot erwähnte. Er meinte, der deutsche Schritt ver-
 diene die größte Beachtung. Es werde gewiß nicht
 die Beendigung des Krieges bringen, aber ein ab-
 schlägiger Bescheid würde dem Feinde eine unge-
 heure Krastspannung gestatten. Er sagte weiter,
 darum müssen auch wir unsere Kräfte gewaltig an-
 spannen und die möglichste Einigkeit unter den
 Verbündeten zu erreichen suchen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanz.“ meldet
 aus Rotterdam: 40 unionistische Abgeordnete des

Unterhauses kündigten die Einbringung eines Be-
 schlusses an, der die Ausdehnung der Mili-
 tärpflicht auf Irland fordert, damit die Opfer
 für den Krieg gleichmäßig auf das Vereinigte König-
 reich verteilt werden.

Berlin, 22. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“
 erfährt aus Kopenhagen, daß nach einer Meldung
 russischer Blätter Trepow von Lloyd George ein
 Telegramm erhalten habe, in dem sich dieser für die
 Stärkung des englisch-russischen Bündnisses und da-
 für ausgesprochen habe, den Krieg mit allen Kräften
 solange fortzusetzen, bis der Sieg errungen sei.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Befugung des R. Ministeriums des Innern über die
 Festsetzung der Fleischhöchstmenge für die Zeit vom
 25. bis 31. Dezember 1916.**

Mit Ermächtigung des Kriegsernährungsamts wird die
 Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom
 25. bis 31. Dezember 1916 auf die Fleischkarte entnommen
 werden darf, für Erwachsene auf 300 Gramm, für Kinder auf
 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen fest-
 gesetzt. Hiernach entfallen auf die einzelne Fleischmarke 30 Gramm.
 An Stelle von je 30 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewach-
 senen Knochen können entnommen werden: 25 Gramm Schlacht-
 viehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck,
 Rohschutt oder 60 Gramm Wildbrett, Fleischwurst, Eingeweide,
 Fleischkonserven einschließlich des Dosen gewichts.
 Hühner (Hähne und Hennen) sowie junge Hähne sind in
 gleicher Weise wie sonst auf die Fleischkarte anzurechnen.

Stuttgart, den 19. Dez. 1916. Fleischhauer.

**Oberamtstadt Neuenbürg.
 Es ergeht die
 Aufforderung**

an diejenigen Personen, welche von der letzten Futtermittelab-
 gabe noch leere Säcke im Besitze haben, solche bestimmt bis
 Samstag den 23. ds. Mts. im Nachlokal abzugeben.
 Städt. Lebensmittelstelle.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

In dem an die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen
 gerichteten

Aufruf

des Vorstands des Deutschen Landwirtschaftsrats ist mit Bezug
 auf die Kriegslage u. a. folgendes ausgeführt:

Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie daheim
 geschaffen. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zu-
 sammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem
 Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen
 Kriegsmittel zu schaffen. Immer größer wird das heimische
 Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor
 glühendem Feuer und die Waffen schmieden, welche unsere Feinde
 vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen.
 Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und
 fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer
 und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem
 Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht soviel Nahrung be-
 kommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft
 erforderlich ist.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu ver-
 gesen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und ver-
 bittert hat. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es
 heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig
 in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk
 zu stellen. Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß
 überwunden, jedes Opfer muß gebracht, jede Kraft muß an-
 gespannt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserem Heer
 und Volke zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen
 vollen Siegespreis zu erringen. Wie der eine Teil unseres
 Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt
 von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer
 Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch
 wir Landwirte unter Hintansetzung aller eigenen Wünsche, wo
 und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegs-
 arbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit
 Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewinnen
 und nur irgend selbst entbehren können.“ (Zu vergl. Württ.
 Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 49.)

Diesen Aufruf möchten wir unseren Mitgliedern, sowie
 jedem sonstigen Bezirgsangehörigen zur Beherzigung warm
 empfehlen.

An die Schultheißenämter richten wir das freundliche
 Ersuchen, Vorstehendes in ortsüblicher Weise veröffentlicht zu
 lassen.

Neuenbürg, den 21. Dezember 1916.
 Der Vorstand: Der Sekretär:
 Oberamtmann Ziegele. O.-A.-Pfleger Käbler.

Ohne Bezugsgeld:
Farbige Tischdecken
 weiße Servietten u. Tischtücher, abgepaßt
 Bettüberdecken, Teppiche, Bettvorlagen
 Läuferstoffe, Gardinen, Linoleum
 Wachstuche.
 Kragen, Manschetten, Vorsteder
 Einläge, Kravatten, Hojenträger.
Wildbad Ph. Bosch.
 Sonntag den 24. ds. geöffnet bis abends 6 Uhr.

Neuenbürg.
Butter-Abgabe
 Samstag, den 23. Dezember,
 von morgens 9 Uhr ab,
 für Inhaber von Fleischkarten
 Nr. 421-550.
 Städt. Lebensmittelamt.
 Conweiler.
 Ein grauer
 **Wolfs-Hund**
 Rufname „Jolli“, hat sich ver-
 laufen. Abzugeben bei
 Christoph Rusterer.

Ich unterstelle mein Warenlager wegen Aufgabe meines
 Ladengeschäftes einem
Total-Ausverkauf.
 Allgemein bekannt wird es sein, daß durch Knappheit und die dadurch verursachte
 Teuerung aller Rohmaterialien auch die Fertigfabrikate im Preise sehr gestiegen sind.
 Es war mir möglich, mein Lager rechtzeitig und vorteilhaft zu ergänzen. Ich
 bin dadurch in der Lage, vielfach zu den vor dem Kriege geltenden, billi-
 geren Preisen abzugeben. Im Ausverkauf nun — der innerhalb einiger
 Monate erledigt sein muß — ermöglche ich weiter jedermann, sich die
 zu Familien-, Verlobungs- und Hochzeits-Geschenken,
 zu Weihnachts-Geschenken oder für den Haushalt
 nötigen Waren in geschmackvollen Mustern letzter Neuheiten und in prima
 Qualitäten zu erwerben, trotz der teuren Kriegszeit, indem ich noch besondere
 Rabatte biete und zwar:
 auf Gross-Silber- und Nickel-Tafelgeräte 25%
 Tafelaufsätze, Vasen, Jardiniere, Bowlen u., Kaffee-
 und Tee-Service, einzelne Kannen, Dampf-
 dosen, Tortenplatten, Brotkörbe, Vikor-Service u. u.,
 Vereins- und Sportpreise (Pokale, Becher, Figuren),
 „ Silberbestecke 15%
 echt Silber u. Alpaca Silber unter Garantie der Silber-
 auflage, ganze Besteckkästen u. deren sämtl. einzelne Teile,
 „ Solinger Haushalt-Bestecke mit schwarzen 15%
 Helften
 „ Klein-Silberwaren 25%
 Zigarren- und Zigaretten-Etuis und -Spitzen, Spazier-
 stöcke, Bleistifte, Damenhandtaschen und -Börse, Be-
 schäften, Bombonieren, Tabakdosen, Fingerhüte, Foto-
 grafierahmen, Schreibzeuge u. u.,
 „ alle Schmuckwaren 25%
 außer für Gold- und Brillantschmuck 10%
 bei Kauf in jeder Höhe.
 Es liegt jedermanns Interesse, seinen Bedarf raschest zu decken!
Johann Bühner, Pforzheim
 Karl Strieder Nachf., Zerrennerstrasse 6.



Verkehr mit Stroh.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 8. Nov. 1915 (R.-G.-Bl. S. 743) mit den Aenderungen vom 23. Nov. 1916 (R.-G.-Bl. S. 1288) hat jeder, der Stroh an einen anderen absetzen will, das Stroh der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in. b. D. in Berlin unter Angabe der Mengen, Arten und des Eigentümers zum Erwerb anzubieten. Dies gilt nicht für das Stroh, das unmittelbar an die Heeresverwaltung abgesetzt wird. Die Vergütung beträgt

bei Flegelbruchstroh	50 M
„ gepresstem Maschinenbruchstroh	47 M
ungepresstem	40 M

für 1000 Kilogramm ab Verladestation.

An dritte Personen darf Stroh nicht abgesetzt werden, weshalb auch höhere Preise nicht erzielt werden können.

Den 18. Dezember 1916. Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden abgegeben:

74 Ztr. Gries,
100 Ztr. Graupen,
120 Ztr. Haferflocken.

Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden.

Im Kleinverkauf darf beim Gries ein Preis von 28 Pfg. pro Pfund, bei Graupen 30 Pfg. pro Pfund und bei Haferflocken 44 Pfg. pro Pfund nicht überschritten werden.

Den 21. Dezember 1916. Oberamtspfleger Kübler.

Stadt Neuenbürg.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 28. Dezember d. J., morgens 10 Uhr,

kommen öffentlich zum Verkauf aus den Stadtwaldungen Abt. 3 Hintere Gappen, 13 Altwasser, 15 und 16 Dachsbau:

Stangen: Baustangen: Kl. Ia 35, Ib 171, II 236, III 105; Hochstangen: Kl. I 43, II 386, III 361, IV 13; Hopfenstangen: Kl. I 243, II 250, III 41, IV 71, V 32; Rebstecken: Kl. I 70 Stück;

eigene Prügel: Kl. I 17,5, II 3 Km.; buchene Scheiter: 2 Km.; Prügel: Kl. I 54, II 4 Km.; Reispügel: 4 Km.; tannene Prügel: Kl. I 11 Km., II 24 Km.; Reispügel: 20,5 Km.

Den 19. Dez. 1916.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Stadt Neuenbürg.

Tannen-Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich.

Aus dem Stadtwald Abt. 3 Hintere Gappen, 13 Altwasser, 15 u. 16 Dachsbau kommt Normal- u. Ausschußholz (244 Stück) mit 62,74 Fm. L., 117,86 M., 71,76 M., 18,18 IV., 9,07 V., 7,93 VI. Klasse und 1 Fichte IV. Klasse mit 0,87 Fm. zum Verkauf.

Das Ausschußholz ist zum vollen Taxpreis berechnet.

Die bedingungslosen Angebote, in Prozenten des Taxpreises ausgedrückt, wollen unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, bis spätestens **Donnerstag, den 28. Dezember d. J., abends 5 Uhr,** hier eingereicht werden. Losverzeichnisse können bei Waldmeister Ruff bestellt werden.

Den 19. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch- Enthebungskarten.

Zum Besten Armer, vorzugsweise armer Konfirmanden, werden auch heuer wieder Neujahrswunsch-Enthebungskarten gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 M. ausgegeben.

Die Karten können bei Armenpfleger Maich oder Ratsdiener Schöthaler in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor Beginn des Jahres 1917 bekanntgegeben.

Von demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzufendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung ein.

Den 20. Dezember 1916.

Namens der Ortsarmenbehörde:

Defan Uhl. Stadtschultheiß Stirn.

Höfen a. Enz-Köln.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Onkel

Major a. D. Ludwig Commerell

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870/71 u. a.

ist am 19. Dez. in Köln im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Karl Commerell.

Neuenbürg, den 22. Dezember 1916.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche ich während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meines treubesorgten, innigstgeliebten Vaters

Gustav Schuon

erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Der Sohn: Gustav Schuon, z. Zt. im Lazarett.

Neuenbürg, 21. Dezember 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe treubesorgte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante



Frau Emilie Mannweiler

geb. Eberle

gestern abend 5 Uhr im Alter von 78 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Wilhelm Mannweiler.

Beerdigung: Samstag nachm. um 2 Uhr.

Schömburg.

Empfehle auf die Feiertage:

Hindenburg-Rognat

Kirchengeist

Liköre

Südweine

Rotweine in Flaschen von 2 Ml. an

Zigarren

Zigaretten

Feldpostartikel.

Adolf Theurer

Telephon 17.

Dobel.

Verkaufe meine beiden

Pferde

und lade Liebhaber dazu ein auf Dienstag, 26. Dez.

Barth Wtw. zum „Höfle“.

Bezugschreine

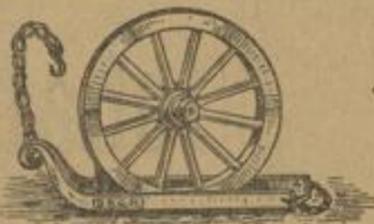
f. die Reichsbeleidungsstelle

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wildbad.

Wichtig für Fuhrwerks-Besitzer!



Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung der patentierten

Stahlgleitshuhe in allen Größen. Bei Bestellung genügt Angabe der Reifenbreite.

Fr. Kloß.